

Ein Paket, das sich um das Überleben in Linz kümmerte

Seit Wochen versorgen Helfer und Bürger die ankommenden Flüchtlinge in Österreich. Neben medizinischer Hilfe, Essen, Rat und Zeit schenken sie den Überlebenden auch Packerl mit Kleidung und Hygieneartikeln. Am 15. Oktober erinnert eine Diskussionsveranstaltung im Linzer Museum Nordico daran, dass die Österreicher einmal nicht Geber, sondern Empfänger waren.

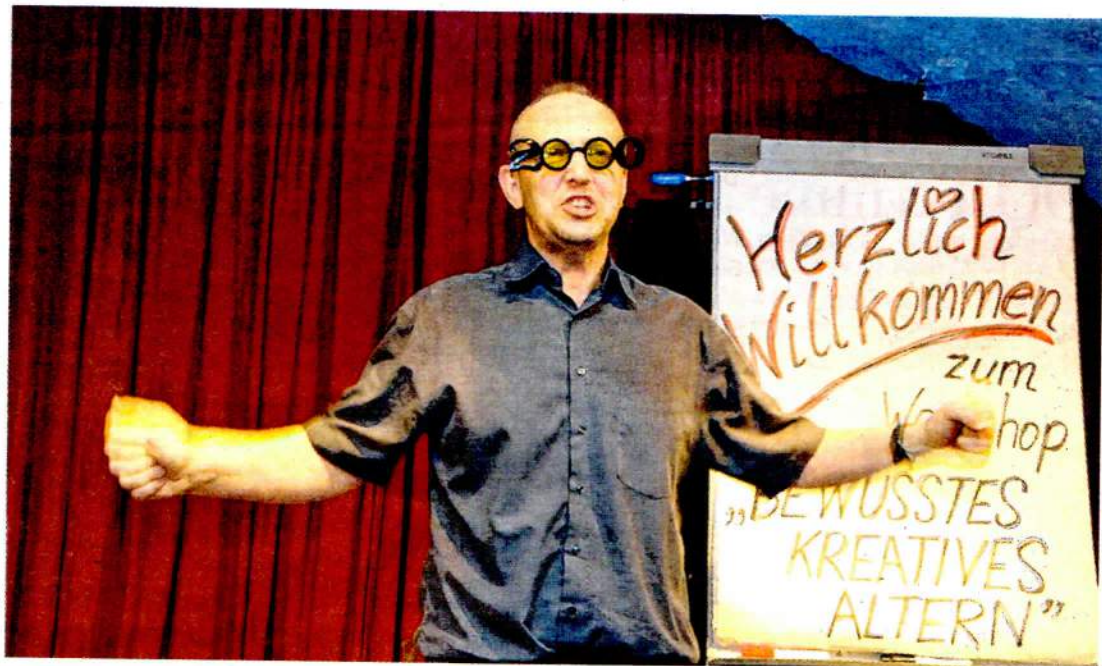
Eine Millionen Packerl

Anlässlich der Schau „Geteilte Stadt“. Bei „Linz von 1945 bis 1955“ führt ab 19 Uhr der Linzer Publizist und Historiker Peter Huemer durch ein Gespräch mit Andrea Wagner-Hager, Geschäftsführerin der Hilfsorganisation „CARE“ in Österreich, und Oberösterreichern, die Care-Pakete nach dem Zweiten Weltkrieg empfangen haben. Von 1946 bis 1999 wurden eine Million Care-Pakete an die notleidende Bevölkerung im ganzen Land verteilt. Ab 20 Uhr wird bei einer Spezialführung im Nordico ein solches Paket für das Überleben vorgestellt.

i Info: „Das Care-Paket“, 15. 10., 19 Uhr, Nordico Linz, Anm. erbeten: 07327070; Eintritt: freiw. Care-Spende (5 Euro)



Rettung in der Box nach 1946 (Care)



Josef Martl ist heute Verkehrspsychologe und Kabarettist, u. a. mit dem Steyrer Kleinkunstpreis prämiert (p.)

Als Bub war er schüchtern

Kabarettist Josef Martl, 54, feiert am 16. Oktober sein 15-jähriges Bühnenjubiläum. *Von Nora Bruckmüller*

Bei einer 40er-Feier im Bekanntenkreis hat er sich gezwungen. Josef Martl ließ das Schmähhören unter Freunden ganz hinter sich und trat das erste Mal vor großem Publikum auf. 40 Minuten lang.

Für Anfänger im Kabarett-Genre ein sehr langer Auftritt, quasi die große mündliche Prüfung der Eignung. „Da kann man schon ordentlich abstürzen. Das habe ich oft genug bei Wettbewerben gesehen“, sagt der gebürtige Innviertler aus Andorf, der in Linz daheim ist.

Und gut ist's gegangen, nix is g'sehen. Außer, dass der Verkehrspsychologe den Grundstein für sein zweites Standbein gelegt hatte. Auf das früher nie etwas hingedeutet hat.

Martl: „Ich hätte nie gedacht, dass ich auf die Bühne gehe. Ich war ein braver Bub, etwas schüchtern, vom Land.“ Ein langer Prozess habe ihn, „den Spätberufenen“, in einen Unterhalter gewandelt. Der gelernte Bäcker/Konditor hat die Matura an der Abendschule Linz nachgeholt. „Damals habe ich schon ein bisschen etwas

überrissen, nämlich dass Sprache wichtig ist.“ Mit 27 Jahren hat er in Wien das Psychologiestudium begonnen. „Da war ich schon verheiratet, dann ist mein Sohn Daniel auf die Welt gekommen. Und ich kann mich erinnern, dass ich mich noch vor Referaten gedrückt habe.“

Dann sieht er die Bühne ...

Nach dem Studium kam der Job, und damit erste Auftritte als Trainer von Arbeitslosen, bei denen er sich immer freier fühlte. Der Rest ist, wie man

sagt, Geschichte. Eine, die von Leidenschaft und Faszination für das Zwischenmenschliche erzählt. Dafür wird man mit Geld allerdings nicht überschüttet. „Buchhalterisch gesehen, kommen heute 80 Prozent über meine Tätigkeit als Verkehrspsychologie rein, 20 Prozent durchs Kabarett.“ Beim Zeitaufwand steht es 50 zu 50.

„Wenn ich das rationale oder ökonomisch betrachte, greife ich mir auch an den Kopf. Dann sehe ich aber die Bühne... Durch einen Abend führen zu können, zu unterhalten, ist einmalig.“ Die Fähigkeiten dazu, die er sich als Kabarettist angeeignet hat, nutzt er auch als Verkehrspsychologe, mit dem vor allem Männer über ihre Fahrten unter Alkoholeinfluss sprechen sollen. Manche seien zerknirscht, andere aggressiv, anderen ist wenig bewusst, was sie getan haben. Martl muss sie auf eine Ebene bringen. „Es braucht zwei einschneidende Sätze, um jemanden von einer lustigen auf eine ernste Ebene zu holen. Aber umgekehrt ist es um einiges schwieriger.“

DIE TERMINE

Das Programm von Josef Martl heißt „Bewusstes, kreatives Altern“. Der Kabarettist verpackt darin umfangreich recherchierte Fakten zum Thema.

Jubiläumsauftritte: 16./17. 10., 20 Uhr, Alte Welt, Hauptplatz 4, Linz (Tel. 0732/770053); mit Sektempfang und Buffet;

Info: www.josef-martl.at